

- Weiß, Dr. Joh. Bapt. v., Weltgeschichte. 3. verb. Aufl. 92. Lieferung. (XI.) S. 625-720. 8°. Graz u. Leipzig, Styria. # -85.
Seite 713 Zeile 12-18 von oben.
" 718 " 6 von oben.
" 718 " 27-33 von oben.
- Dasselbe. 98. Bfg. (XII.) S. 385-480. 8°. Graz u. Leipzig, Styria. # -85.
Seite 385-398 und 455-472.
- Dasselbe. 99.-101. Bfg. (XII.) S. 481-683, VI, 80 S. 102.
—106. Bfg. (XIII.) S. 81-560. 8°. Graz und Leipzig, Styria.
à # -85.
In der Bfg. 99 (XII) Seite 498 Zeile 4 von oben die ersten 8 Worte.
" " " 99 " " 498 " 1-3 von unten.
" " " 99 " " 499 " 1-17 von oben.
" " " 100 " " 634 " 1-30 von unten.
" " " 100 " " 635 " 1-38 von unten.
- Weiß, Julian, Von der heiteren Seite. Deutsche Dumoresken aus Ungarn. (Universalbibliothek 3031.) 94, 2 S. 16°. Leipzig, Philipp Reclam jun. # -20.
Seite 30-36.
- Weger und Welte's Kirchenlexikon, oder Encyclopädie der katholischen Theologie und ihrer Hülfswissenschaften. 2. Aufl. 86.-87. Bst. (VIII.) S. 1537-1920. 8°. Freiburg i. Br., Herder. à # 1.-.
- Spalte 1721-1728.
- Wiehr, Dr. Ernst, Napoleon und Bernadotte im Herbstfeldzuge 1813. XI, 496, 4 S. 8°. Berlin, S. Cronbach. # 7.50.
4 letzten unnummerierten Seiten (Inserat) und hintere Rückseite des Umschlags.
- Wilms, Agnes, und Adelheid Wildermuth, Ottilie Wildermuth's Leben. Nach ihren eigenen Aufzeichnungen zusammengestellt und ergänzt von ihren Töchtern. 2. durchgef. Auflage. IV, 1, 415 S. 8°. Stuttgart.
Seite 50-52.
- Wippchen's Sämmtliche Berichte. Herausgeg. v. Julius Stettenheim. VIII. Band. 144 S. fl 8°. Berlin 1893, S. Paetel. # 1.50.
Seite 15 Zeile 2-5 von unten.
- Wippermann, Dr. Karl, Deutscher Geschichts-Kalender für das Jahr 1892. (8. Jahrgang.) II. Band. XV, 405 S. 8°. Leipzig 1893, F. W. Grunow. # 6.-.
Seite 269 Zeile 1-17 von unten.
" 270 " 1-6 von oben.
" 356 " 7-17
- Zeit- und Wetterbote, Der. Illustrirter Haus- und Familien-Kalender 1893. 84 S. 8°. Frauenstein.
Seite 43 unnummerirt und der 2. Spalte Seite 28-31 von unten.
- Zeitschrift, Historische. Herausgegeben von H. Sybel. 71. Band. 3. Bst. VII, 584 S. 8°. München, H. Oldenbourg.
Seite 419 Zeile 5-12 von oben.

Kleine Mitteilungen.

Der Buchhandel in Niederösterreich im Jahre 1895. — In ihrem Jahresbericht für 1895 äußert sich die niederösterreichische Handels- und Gewerbekammer über den Buchhandel wie folgt:

»Der Rückblick auf das Berichtsjahr bietet dem Berichterstatter keinen Stoff zur Entrollung eines befriedigenden Situationsbildes rücksichtlich der Lage des Buchhandels im Kammerbezirke.

»Ueberall, wohin man den Blick wendet, begegnet man zwar der Entfaltung rastloser Arbeit, der jedoch die Thatsache gegenübersteht, daß Arbeit und Erfolg in einem grellen und bedauerlichen Mißverhältnisse stehen. Die Kaufkraft des Publikums hat nachgelassen, und das Interesse am Erwerb eines guten Buches ist gesunken. Hierzu gesellen sich die besonderen Schwierigkeiten, unter denen der Buchhandel zu arbeiten hat, Hindernisse, die nicht zum geringsten Teile in der Erschwerung des Verkehrs infolge ungenügender Ausgestaltung der Portotarife für Zeitschriften und Einbanddecken, ferner in der Vorschrist des Stempels für nichtpolitische Zeitschriften, der Einschränkung der Freiheit der Kolportage, sowie der Katengeschäfte liegen, welche letztere in neuerer Zeit durch den, allerdings nur sporadisch auftretenden Versuch, schriftliche Bestellungen (auf Bestellschein) gegen Katen einer besonderen Stempelung zu unterziehen, noch weiter erschwert werden.

»Neben der hohen Besteuerung, der der Buchhandel unterworfen wird, kann es nicht oft genug hervorgehoben werden, wie unbillig es ist, Wochenschriften, die meist wissenschaftlichen oder allgemein bildenden Zwecken dienen, und die nicht als selbständige Unternehmungen erscheinen, sondern irgend einem Verlage eingefügt sind, besonders zu besteuern, und zwar selbst in solchen Fällen, in denen teils die vollständige Erträgnislosigkeit, teils die Opfer nachgewiesen werden können, die die betreffende Zeitschrift gebracht, beziehungsweise gefordert hat. Wie sehr unter diesen Umständen die Produktion auf diesem Gebiete leidet, braucht wohl nicht weiter erwiesen zu werden.

»Eine ausgiebige Besteuerung der ausländischen Buchhandlungsreisenden, die jährlich Wien überschwemmen, wird von den Interessenten als ein erträgnisreiches Objekt für unsere Behörden bezeichnet. Die Ueberproduktion, der schlimmste Feind des Buchhandels, dauert unentwegt fort und erdrückt nicht selten das Gute durch die Menge des Schlechten. Wer sich im Besitze der entsprechenden Eignung dünkt und genötigt ist, sich ein Nebeneinkommen zu schaffen, greift zur Feder. Berge von Manuskripten entstehen, die wenn sie auch nur zum Teile unter die Presse gelangen, eine Litteratur zeitigen helfen, die schon als Novität dem Makulaturmarkte angehört.

»Der Fremdenverkehr hat dem Buchhandel keine erhöhten Einnahmequellen gebracht, und das Weihnachtsgeschäft gehörte zu den schwächsten der letzten Jahre.

»Der Verlagsbuchhandel hat eine stetige Thätigkeit entfaltet, die in fortschreitender Entwicklung begriffen ist und unserer literarischen Produktion auch im Auslande immer weitere Kreise erschließt. Durch eine stattliche Reihe wertvoller Bücher hat er auch im Berichtsjahre den Büchermarkt thatsächlich bereichert, was um so erfreulicher ist, als der inländische Verlag innerhalb unserer eigenen Grenzen noch manches veraltete Vorurteil zu bekämpfen hat.

»Die Verteuerung der Sahpreise dürfte der verlegerischen Thätigkeit immerhin einige Reserve auferlegen, die in der nächsten Handelsbilanz möglicherweise durch eine Herabminderung des Exportes im Artikel 'Bücher' zum Ausdruck gelangt.

Mitteldeutscher Buchhändler-Verband. — Die diesjährige Herbstversammlung des Mitteldeutschen Buchhändler-Verbandes wird am Sonntag den 20. September, 11 Uhr vormittags, in Wiesbaden (Seebold'sches Schützenhaus 'Unter den Eichen' bei Wiesbaden) stattfinden. (Vgl. die Anzeige im amtlichen Teile der heutigen Nummer.)

Die erste Volkslesehalle in Berlin. — Wir haben kürzlich an dieser Stelle berichtet können, daß die Reichshauptstadt einen Anfang mit der Errichtung von Volkslesehallen zu machen im Begriff sei und eine erste Lesehalle in der Mohrenstraße zu errichten gedenke. Zu diesem Plane äußert sich die Nationalzeitung mit folgender Kritik:

»Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer ersten Sitzung nach den Ferien die Vorlage des Magistrats angenommen, die die Errichtung der ersten Volks-Lesehalle in Verbindung mit einer bestehenden Volksbibliothek in Aussicht nimmt. Die Erwartungen, die man an den sehr erfreulichen Schritt knüpfte, sind indessen nach allem, was nunmehr bekannt wird, nicht erfüllt worden. Es war beschämend, daß Berlin viel länger als bei weitem kleinere Orte gezögert hat, dem Lesebedürfnis der breiten Massen des Volkes entgegenzukommen; es ist weit befremdlicher, daß, es nun in so zaghafter und tastender Weise geschieht, daß, praktisch betrachtet, die Wirkung gleich Null sein muß. Nach der Wahl des Ortes, der Zeit und der Räumlichkeit ist der Schritt ein verfehlter. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde von einem Redner bereits ausgeführt, daß die Mohrenstraße ein schlecht gewählter Ort für die Lesehalle sei. Man wird den Einwand erheben, daß sie sehr central gelegen sei und den Lesebedürftigen aus allen Teilen der Stadt gleich nahe gerückt werden sollte. Das würde sich hören lassen, wenn man Gelegenheit zum Lesen für einige Hunderte geschaffen hätte. Thatsächlich aber wird die zu errichtende Lesehalle nur Raum für 36 Besucher bieten. Da wäre es in der That besser gewesen, gleich in einem dichter bevölkerten Stadtteil anzufangen und die anderen in Aussicht gestellten Hallen folgen zu lassen. Wenn sie über das Maß der ersten Lesehalle aber nicht hinausgehen sollen, dann wird man sich fragen müssen, was denn eine Lesegelegenheit für etwa 100 Personen in der Zwei-Millionenstadt bedeuten solle, zumal wenn der Lesesaal nur abends von 6 bis 9 Uhr geöffnet sein soll. Man wird nicht sagen dürfen, daß erst einmal ein Versuch gemacht werden solle. Die Versuche sind in vielen anderen deutschen Städten und sehr zahlreich im Ausland angestellt worden, und auch in unserer Mitte hat die aus privaten Mitteln begründete Volks-Lesehalle einen ungeheuren Zuspruch gehabt. Man hat den Eindruck, daß einer allgemein ausgesprochenen Erwartung ohne sonderliche Erwärmung und Begeisterung nachgekommen worden ist. Denn finanzielle Erwägungen können nicht hindernd im Wege gestanden haben. Bei unseren mit den Spezial-Stats in der Umgegend von 100 Millionen Mark sich bewegenden Ausgaben, unter denen das Erziehungswesen einen breiten Raum einnimmt, würde auch eine erhebliche Aufwendung für den Zweck von Volks-Lesehallen überall in der Bürgerschaft frohe Zustimmung gefunden haben. Hat man doch überall die noch junge Einstellung einer größeren Summe für Kunstzwecke gutgeheißen. Hoffen wir, daß die weiteren Schritte für die Errichtung von Volks-Lesehallen aus größeren Gesichtspunkten heraus unternommen werden.»